



# Predigttext

zu *Kompliziert sind nur die anderen*

von Harald Orth und Andreas Malessa



## Woche 3

### Eine heile Beziehung zu meinen Freunden

Lk 5, 17-26

#### 1. Einleitung

Herr Müller war über Nacht nicht zu Hause. Am nächsten Morgen erzählt er seiner Frau, dass er bei einem Kumpel gewesen wäre und dort übernachtet hätte.

Daraufhin ruft sie seine zehn besten Freunde an. Abends stellt sie ihren Gatten zur Rede. „Ich habe zehn deiner Freunde angerufen. Fünf haben mir bestätigt, dass du bei ihnen geschlafen hast. Und drei behaupten, dass du immer noch bei ihnen wärst.“

Frage: Sind das echte Freunde?

Oder:

Der Schützenverein in Hinterposemuckl lädt zum Tag der offenen Tür ein und erstellt dazu ein Plakat mit der Aufschrift: „Schießen lernen – Freunde treffen.“

Frage: Wollen wir solche Freunde haben?

Überleitung:

Eine heile Beziehung zu meinen Freunden; so lautet unser heutiges Thema. Und alleine an den beiden kurzen Witzen merken Sie, dass das eine sehr breite und vielfältige Bedeutung hat:

- » Was bedeutet Freundschaft?
- » Woran machen wir das fest?
- » An welchen Dingen zeigt sich ein echter Freund, im Gegensatz zu einem falschen?
- » Wie kann man eine bestehende Freundschaft besser machen?

Viele Fragen, auf die es auch ebenso viele Antworten gibt.



**Ich möchte gleich** einen Bibeltext vorlesen, der uns einige sehr spannende Hinweise zu diesem Thema gibt; der uns aber auch hinterfragt, nach dem Motto: Wer echte Freunde sucht, sollte auch bereit sein, ein echter Freund zu werden; also nicht nur von anderen zu erwarten, sondern sich selbst zu investieren. Denn echte Freundschaft muss immer von zwei Seiten gestaltet werden.

### Text lesen: Lk 5, 17-26

Eine sehr erstaunliche Geschichte.

Bevor ich auf den Text eingehe, möchte ich kurz über diesen Satz nachdenken: (Folie) „**Wir wollen für die Menschen in Taunusstein ein Zuhause schaffen, in dem liebevolle Beziehungen gelebt werden und wir gemeinsam die verändernde Kraft Gottes erfahren.**“ (als Text an die Wand)

**Frage:** Wer kennt diesen Satz?

Richtig: Das ist unsere von Gott geschenkte Vision. „Wir (Kirche anders) wollen...“

Diese Vision hat zwei Schwerpunkte:

- a. Die liebevollen Beziehungen untereinander, die uns so wichtig sind, dass wir sie uns auf die Fahne schreiben.
- b. Die verändernde Kraft Gottes; der heiße Draht nach oben, ohne den unsere ganze Gemeinde sinnlos wäre.

Man kann auch mit einem Bild beschreiben:

- » Die Horizontale (das Miteinander...)
- » Die Vertikale (die Beziehung nach oben)
- » Beides zusammen findet sich im Kreuz.

Liebevolle Beziehungen und Gottes Handeln im Alltag: das sind die beiden Pfeiler, auf die wir mit Gottes Hilfe seine Gemeinde hier in Taunusstein bauen wollen.

**So, und wenn wir uns jetzt nochmal den Bibeltext anschauen**, dann fällt auf, dass wir hier genau diese beiden Schwerpunkte wiederfinden. Das, was da geschieht, was der Kranke am eigenen Leib erfährt und die umstehenden Menschen live erleben, baut zum einen auf der liebevollen Beziehung, die er zu seinen Freunden hatte, und auf der heilenden verändernden Kraft Gottes. Das zweite ist die Folge des ersten. Beides hängt zusammen; ist hier sogar abhängig voneinander. Und das macht es so spannend.

Wir sind mit unserer Vision also ganz dicht dran, an dem, was die Bibel sagt. Deshalb ist mir der heutige Gottesdienst sehr wichtig, weil er eine doppelte Bedeutung für uns hat: Gottes Wort und Heilshandeln für jeden Einzelnen von uns; und für unsere Gemeinde.

## 2. Wann sind Sie zum letzten Mal jemandem auf's Dach gestiegen?

Wann waren sie zuletzt so richtig aufdringlich, haben genervt und genörgelt mit ihrer Meinung, mit irgendeinem Anliegen, mit irgend etwas, was Ihnen nicht passt? Wann haben Sie sich eingesetzt, haben sich unbeliebt gemacht, haben etwas riskiert, weil das, worum es geht, Ihnen so wichtig ist?



Wann haben Sie zum letzten mal bewusst gesagt: Ich schwimme gegen den Strom, auch wenn es schwer ist? – Ich lasse mich nicht mit allen anderen treiben, sondern setze mich ein, damit sich an dieser und jener Stelle etwas verändert.

So, wie die Mutter, die auf der Kirmes ihr dreijähriges Kind verloren hat und später zu Protokoll gab: *„Ich habe alle Hebel in Bewegung gesetzt, habe keine Rücksicht mehr genommen auf Anstand, Benehmen und Formalitäten; war mir alles egal. Ich habe die halbe Stadt mit eingespannt, weil ich meine Tochter wieder finden wollte.“* Logisch!

**Und ganz ähnlich** haben diese vier Männer empfunden und gehandelt, als es um die Heilung ihres Freundes ging.

Die haben sich nicht abschrecken lassen von dem Aufwand, ihren Kumpel durchs Dorf zu tragen, und den vielen Blicken, die sie damit auslösten. Auch die große Menschenmasse, die sich um das Haus versammelt hatte, war ihnen egal. Selbst Lehm und Ziegel konnten sie nicht abhalten.

Wenn das auf die normale Art nicht funktioniert, dann steigen wir dem halt aufs Dach.

Das war ihre Überzeugung, und das haben sie auch gemacht. Mit Erfolg, wie sich dann zeigt.

**Ich muss zugeben**, dass mich diese Geschichte jedes Mal neu peinlich berührt, weil ich diese Konsequenz, die Hartnäckigkeit, das Aufs-Dach-steigen für meine Freunde viel zu wenig praktiziere.

Ich bete zwar auch für andere Menschen und bringe sie vor Jesus, aber meistens sehr viel zurückhaltender: „Herr, denk doch bitte auch an diesen und jenen, und, wenn es sein kann, mach ihn heil. Amen!“

**Hätten die vier so gehandelt**, mit dieser Einstellung, wären sie gar nicht bis zu Jesus durchgedrungen. Sie waren der festen Überzeugung: *„An uns hängt jetzt im wahrsten Sinne des Wortes unser Kumpel und sein Heil. Wir sind seine letzte Hoffnung. Und wenn wir das jetzt nicht durchziehen, dass er zu Jesus kommt, dann ist es aus mit ihm.“*

Die schwimmen bewusst gegen den Strom, nehmen einiges auf sich, räumen dicke Hindernisse aus dem Weg, decken das Dach ab, damit ...

**Und genau das ist heute nicht anders.** Es sind zwar nicht mehr Menschenmassen und Häuser und Dächer, die uns im Weg stehen, dafür aber viel hartnäckigere Dinge, wie z.B. der Unglaube, der Atheismus. Oder Vorurteile, schlechte Erfahrungen mit scheinbaren Christen, Enttäuschungen... alles das sind heute massive Hindernisse, die die Menschen von Jesus trennen und davon abhalten, dass sie heilsame Erfahrungen machen.

Und jetzt ist die große Frage, wie wir damit umgehen: akzeptieren, resignieren, die Hände in den Schoß legen?

Der heutige Bibeltext zeigt uns einen anderen Weg, nämlich: die Not meines Freundes zu meiner eigenen zu machen und damit Jesus aufs Dach zu steigen; ihm auf die Pelle zu rücken, weil nur er helfen kann.

**Genau das wollen wir heute**, hier am Ende des Godis anbieten; es stehen gleich in der Anbetungszeit mehrere Zweierteams bereit (nicht vier, aber doch zwei) um euch im Gebet zu Jesus zu tragen. Ich bin sicher, dass Menschen hier sind, die genau das brauchen, um eine heilsame Erfahrung mit Jesus zu machen. Und bestimmt müssen dafür ein paar innere Hindernisse überwunden werden, z.B. die Frage: „Was werden denn die anderen denken, wenn ich über mir beten lasse?“

Lasst uns gemeinsam Jesus aufs Dach steigen.



### 3. Wann hast du zum letzten Mal über jemanden gestaunt?

Im Jahr 1999 hat sich ein damals 21-jähriger junger Mann in Siegen einen Gebrauchtwagen gekauft, einen VW-Golf für 9.500 €. Als er den Fahrzeugbrief las, sah er, dass einer der Vorbesitzer Joseph-Kardinal Ratzinger hieß. Erstaunlich.

Fünf Jahre später wurde Herr Ratzinger zum neuen Papst gewählt. Daraufhin bot der junge Mann den Golf bei ebay zum Verkauf an - natürlich mit dem Hinweis, (Kopie Fahrzeugbrief) dass der mal dem neuen Papst gehörte - und erzielte daraufhin einen Rekorderlös von knapp 200.000 €.

Da kommt man schon ins Staunen über Menschen, die für einen alten VW Golf 200.000 € hinblättern, nur weil da mal der Papst dringesessen hat.

#### **Oder:**

Ich las neulich von einer Krankenschwester, die unter Kollegen erzählte, dass sie sich auch an freien Tagen den Wecker auf 5:30 Uhr stellen würde.

Die anderen: „Ja, wieso machst du das denn? Du brauchst doch an deinen freien Tagen nicht so früh aufzustehen.“

Sie: „Ja, genau. Ich mache das wegen des herrlichen Gefühls, den Wecker wieder auszumachen und weiterschlafen zu können.“

Da kommt man schon ins Staunen darüber, wie andere Menschen sich manchmal verhalten und was sie so alles anders machen, als man selbst.

**So ähnlich** ging es auch den Beteiligten in unserem Bibeltext; dem Kranken zu allererst, seinen vier Freunden und ebenso all den Zuschauern und an der Seite stehenden, weil Jesus sich so ganz anders verhielt, als sie es von den damals bekannten Predigern und selbst ernannten Heilspropheten gewohnt waren.

**Wenn damals ein Kranker zu einem Rabbi kam**, dann bekam der mit Sicherheit zu hören: „Mein lieber Mann, du hast Dreck am Stecken. Deshalb bist du krank. Irgendwas hast du verbockt, hast dir etwas zu Schulden kommen lassen; hast Gott verärgert, deshalb straft er dich jetzt eben mit dieser Krankheit. Kuck mal, dass du das wieder in Ordnung bringst, dann wirst du auch wieder gesund.“

Mit anderen Worten: „Du bist selbst an deinem Schlamassel schuld.“

Das war die damals weit verbreitete Meinung und Vorgehensweise beim Thema Krankheit und Genesung. Und solch eine Reaktion hatte man jetzt auch von Jesus erwartet. Pustekuchen.

**Das erste, was Jesus tat:** Er sprach dem Kranken die Sündenvergebung zu.

Wie bitte? Ja, und zeigte ihm damit, dass es noch etwas wichtigeres gibt, als körperliches Heil; nämlich geistliches Heil. Die Tatsache, dass Gott mich liebt und das aus dem Weg räumt, was zwischen uns steht - nämlich die Sünde - das ist das wichtigste.

Und damit löste er natürlich sofort einen riesigen Protest-Sturm unter den Leuten aus:

„Wie kann der nur...? Das ist Gotteslästerung... Was masst der sich an, dieser Zimmermann?“

**Und um dem Ganzen** noch eins drauf zu setzen, sagt er im zweiten Anlauf zu dem Kranken: „Steh auf, nimm deine Matte und geh heim.“ Und er stand auf. Wow, das hatte es bis dahin nicht gegeben. Und damit war klar, dass dieser Jesus kein Scharlatan, kein Spinner, kein Schwätzer ist, sondern tatsächlich Gottes Sohn.

Über den wir uns manchmal wundern, vielleicht auch ärgern, weil er nicht so funktioniert und reagiert, wie wir es gerne hätten; der aber immer zur rechten Zeit das Richtige tut.



#### 4. Wann hast du dich zum letzten mal in jemanden investiert?

In unserem Bibeltext aus Lk 5 gibt es vier verschiedene Gruppen von Menschen, die man gut daran unterscheiden kann, wie nahe sie an Jesus dran waren.

- a. Am nächsten/ dichtesten an Jesus dran war natürlich der **Kranke**. Der hat die verändernde heilende Kraft Jesu an sich selbst erfahren. Der hat, wie kein zweiter, erlebt, dass Jesus Vollmacht hat, Sünden zu vergeben, zu heilen und neues wunderbares Leben zu schaffen.
- b. Ähnlich dicht an Jesus waren seine **vier Freunde**. Die haben die Kraft Jesu zwar nicht an sich selbst erfahren, aber die glaubten schon vorher ganz fest, dass Jesus heilen kann und wurden in ihrem Glauben bestätigt. Für sie war das wie eine Vergewisserung: „Das, was wir bislang nur mit dem Kopf glaubten, ist tatsächlich Wahrheit.“
- c. Die dritte, zahlenmäßig stärkste Menschengruppe waren die **Zuschauer**. Die Schaulustigen, die am Rande standen und das ganze mehr oder weniger neutral beobachteten. So was hat man ja nicht alle Tage. Für diese Gruppe endete die Geschichte mit dem Satz: „Wir haben heute Unglaubliches erlebt.“
- d. Und dann gab es noch eine vierte Gruppe, im Text als Pharisäer und Schriftgelehrte bezeichnet: Die **Kritiker und Meckerköpfe**, die Gegner, die Jesus böse und falsche Absichten unterstellten und sich selbst von einem solchen Wunder nicht verbessern und verändern ließen.

**Ich glaube**, genau diese vier Gruppen von Menschen gibt es heute auch noch:

Ok, man kann sie sicher noch differenzierter darstellen und hier und da noch feinere Unterschiede machen, aber im Grunde sind es diese vier:

- » Gegner und Kritiker, für das alle nur Humbug ist
- » Neutrale Beobachter, die sich das alle aus der Distanz anschauen, aber keine Stellung beziehen wollen.
- » Menschen, die eine Art „Kopfglauben“ haben; aus der Kindheit ...aber auch noch keine echte Beziehung zu Jesus
- » Und dann solche, wie der Kranke, die schon selbst erfahren haben, dass Jesus lebt und über Vollmacht verfügt.

**Frage:** Zu welcher Gruppe gehörst du?

Ich bin davon überzeugt:

Für alle vier Typen gilt die Erfahrung des Kranken: „Es lohnt sich, sich in Jesus zu investieren. Eine Stufe näher an ihn ran zu rücken und zu erleben, dass Jesus Wort hält.“

**Und genau das möchte wir euch gleich anbieten:**

Wer von euch den Eindruck hat, er sollte einen Schritt auf Jesus zugehen, mit dem möchten wir gleich im Gebet genau diesen Schritt gehen.

Wer sich in einem Bereich seines Lebens Heilung wünscht (körperlich, familiär, in der Ehe...), den möchten wir gleich im Gebet zu Jesus tragen.